Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 8: Bauten des Verkaufs = Bâtiments de vente = Sales buildings

Rubrik: Planung und Bau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

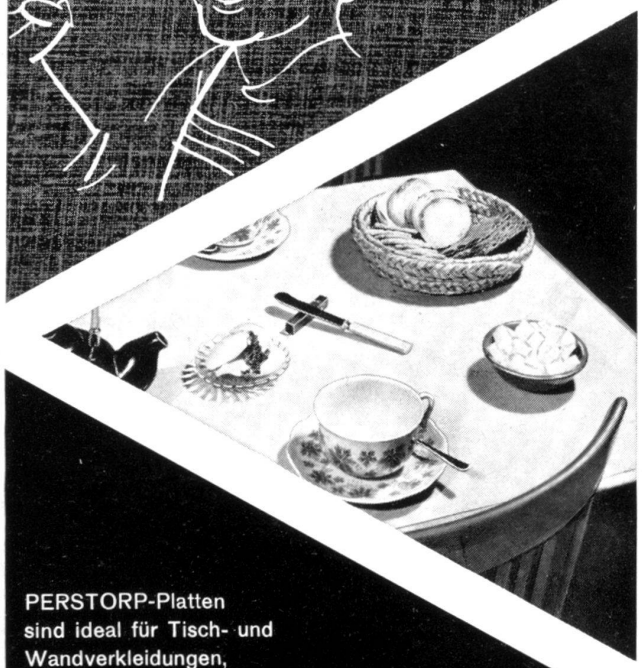
Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PERSTORP

die weltbekannte schwedische Kunstharzplatte

Die farbenfrohen PERSTORP-Platten sind ein neuer Weg zu modernem, unbeschwertem Wohnen. Sie sind unendlich praktisch und bringen gleichzeitig Gemütlichkeit und Atmosphäre in Ihr Heim.



PERSTORP-Platten sind ideal für Tisch- und Wandverkleidungen, schlag-, bruch- und kratzsicher, weitgehend säurebeständig, hitzebeständig bis 150°, leicht zu reinigen, (ein feuchter Lappen genügt!), in 40 Farben und Dessins erhältlich

PP perstorp platten

Jaecker Rümlang, Tel. 051/93 82 22

Planung und Bau

Interbau-Wochen Berlin 1958

Vom 29. August bis zum 14. September 1958 finden in Berlin die Interbau-Wochen statt.

Das Hansaviertel – Kernstück der Internationalen Bauausstellung Berlin 1957 – wird sich in seinem städtebaulichen Gesamteindruck darbieten. Wurden zur Interbau neben fertigen Gebäuden interessante Baustellen und Baumethoden gezeigt, so sieht der Besucher der Interbau-Wochen das im wesentlichen fertiggestellte und bereits bezogene Wohngebiet mit seinen vielfältigen Einzelbauten vom Einfamilienhaus bis zum 17geschossigen Hochhaus eingebettet in die Grünflächen des Tiergartens.

Neben den Wohnbauten der Architekten Gerhard Siegmann und Klaus Müller-Rehm, Walter Gropius, Pierre Vago, Alvar Aalto, Fritz Jaenecke und Sten Samuelson, Günther Gottwald, Otto H. Senn, Eduard Ludwig, Oscar Niemeyer, Hans Mueller, den Kirchen von Ludwig Lemmer und Willy Kreuer, der Bücherei von Werner Düttmann, dem Kinobau von Hansrudolf Plarre und Ernst Zinßer und der Kongreßhalle, die bereits zur Interbau fertig waren, werden im August folgende Gebäude fertiggestellt sein:

das 16geschossige Wohnhaus von Raymond Lopez und Eugène Beaudouin, Paris,
das 16geschossige Wohnhaus von Hans Schwippert, Düsseldorf,
das 4geschossige Wohnhaus von Wassili Luckhardt und Hubert Hoffmann, Berlin,
das 4geschossige Wohnhaus von Paul Schneider-Esleben, Düsseldorf,
das 3geschossige Wohnhaus von Max Taut, Berlin,
das 3- und 4geschossige Wohnhaus von Kay Fisker, Kopenhagen,
das 3geschossige Haus mit Wohn- und Geschäftsräumen von Paul G. R. Baumgarten, Berlin,
die Einfamilienhäuser der Architekten Sep Ruf, München; Günther Hönow, Berlin; Alois Giefer und Hermann Mäckler, Frankfurt a. Main; Gerhard Weber, Frankfurt a. Main; Johannes Krahn, Frankfurt a. Main; Arne Jacobsen, Kopenhagen.

Die Hochhäuser der Architekten Luciano Baldessari, Mailand und Gustav Hassenpflug, München, werden sich zu dieser Zeit im Ausbau befinden.

Die Bauten der Architekten J. B. Bakema und J. H. van den Broek, Egon Eiermann, Wolf von Möllendorf und Sergius Ruegenberg sowie die Kindertagesstätte werden sich in verschiedenen Stadien des Rohbaus befinden. Im Nordteil des Hansaviertels wird mit dem Bau eines Hauses für die Akademie der Künste begonnen. In verschiedenen Gebäuden werden zu den Interbau-Wochen eingerichtete Wohnungen gezeigt.

Die «Cité radieuse, Typ Berlin» des Architekten Le Corbusier auf dem Heilsberger Dreieck an der Heerstraße wird fertiggestellt sein.

Objekttafeln mit detaillierten Angaben vor den einzelnen Gebäuden und Führungen durch das Hansaviertel informieren über die Einzelheiten. Stadtrundfahrten, bei denen neuzeitliche Siedlungen, öffentliche und private Bauten sowie die Baustellen des U-Bahn- und des Schnellstraßenbaus gezeigt werden, vermitteln einen Gesamteindruck vom Aufbau Berlins.

Im Berlin-Pavillon am Eingang zum Hansaviertel werden die preisgekrönten Entwürfe des Ideenwettbewerbs «Hauptstadt Berlin» ausgestellt.

Vom 9. bis 12. September wird in der Kongreßhalle eine interessante Vortragsreihe über die Fragen des Wohnens, des Städtebaus, des Baurechts und der Bautechnik durchgeführt. Namhafte Städtebauer, Architekten und Wohnungswirtschaftler werden ihre Ideen und Auffassungen entwickeln. Der Bundesminister für Wohnungsbau, Paul Lücke, und der Präsident des Bundes deutscher Architekten, Prof. D. Dr. Otto Bartning, zählen zu den Referenten.

Besondere Werke der bildenden Kunst im Hansaviertel werden Plastiken von Hans Uhlmann auf dem Hansaplatz, von Berto Ladera südlich der Volksbücherei und ein Mosaik von Fritz Winter an der Wand des U-Bahn-Eingangs sein; die Entwürfe wurden durch Wettbewerbe zur Ausführung ausgewählt.

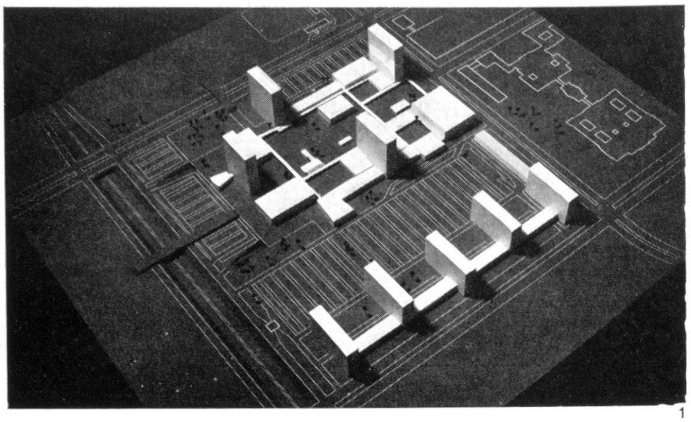
Dipl.-Ing. H. Klug, Berlin

Vorschlag zu einem Einkaufszentrum am Potsdamer Platz in Berlin

Der Potsdamer Platz war vor dem Krieg ein wichtiger Verkehrsbrennpunkt im Herzen Berlins inmitten ausgedehnter Geschäftsviertel und in der Nähe vieler Behörden. Ein bedeutendes Geschäftsleben pulsierte hier. Im Krieg wurde die Umgebung des Potsdamer Platzes schwer zerstört, und heute verläuft die Grenze des willkürlich geteilten Berlin über den Platz. Es ist deshalb bis jetzt hier keine neue Bebauung in Gang gekommen.

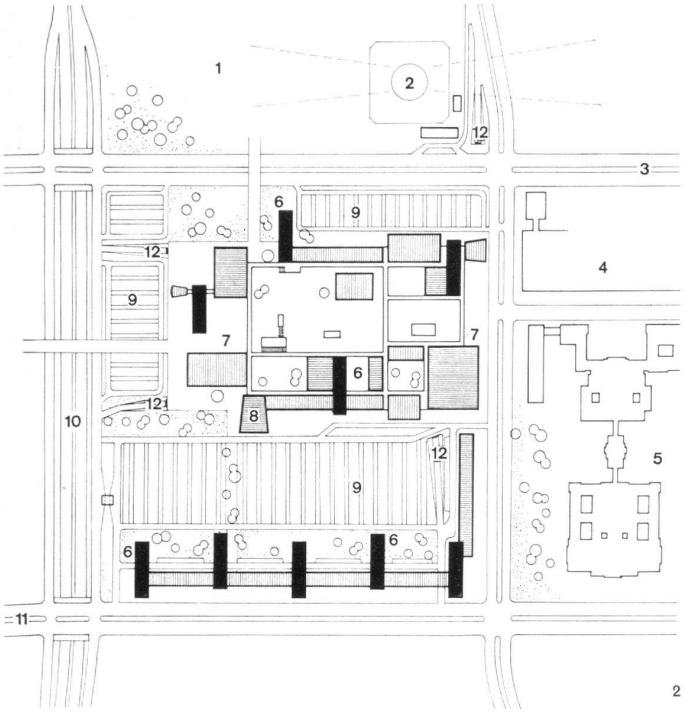
In einer Arbeit des Verfassers wurde die Frage untersucht, wie bei einem späteren Aufbau dieses innerstädtischen Zentrums neue städtebauliche Anschauungen verwirklicht werden können. Denn gerade am Potsdamer Platz wäre ein «Wieder»aufbau mit Wiederherstellung des alten Zustandes sehr bedenklich, zumal hier auf Grund des starken Zerstörungsgrades Möglichkeiten für eine umfassende Neuordnung gegeben sind. Der Potsdamer Platz ist ein Verkehrsstern, auf den fünf früher stark frequentierte Straßen münden, darunter die bekannte Leipziger Straße – vor dem Krieg Hauptgeschäftsstraße Berlins. Allein 26 Straßenbahnlinien überquerten damals den Platz. (Der heutige, durch die Teilung Berlins bedingte, schwache Verkehr kann nicht als Maßstab gelten.) Als Sternplatz in einer Zeit entstanden, in der noch niemand an Autos dachte, entspricht der Potsdamer Platz in dieser Form in keiner Weise mehr den heutigen Anforderungen. Der Fußgänger wurde bereits vor dem Krieg durch den stark zunehmenden Verkehr immer mehr «an die Wand gedrückt». Außerdem befindet sich unter diesem Brennpunkt des Straßenverkehrs ein zweigeschossiger Schnittpunkt wichtiger S- und U-Bahnlinien (Stadt- und Untergrundbahn) und damit ein Brennpunkt des Fußgängerverkehrs.

In Anbetracht des kommenden Verkehrs wird deshalb eine neue Lösung für den Potsdamer Platz vorgeschlagen, die den Fußgänger stärker berücksichtigt durch Trennung der Knotenpunkte des Fußgänger- und des Straßenverkehrs. Im Bereich des S- und U-Bahnknotenpunktes, wo sich bisher der fünfstrahlige Straßenstern befand, wird ein Fußgängerbezirk geschaffen und damit günstige Voraussetzungen für ein dort vorgesehenes Einkaufszentrum. Der Potsdamer Platz, der bisher ein Verkehrsplatz war, in dem der Fußgänger an den Rand gedrängt wurde, wird damit ein Raum, in dem der Mensch wieder im Mittelpunkt steht – ohne daß deshalb die Belange des modernen Verkehrs vernachlässigt werden. Der Fußgänger findet so im Bereich des neuen Potsdamer Platzes, was ihm seit Beginn des industriellen Zeitalters immer mehr verloren gegangen ist – Raum zum ungestörten Bummeln und Einkaufen, zur Entspannung und zur menschlichen Begegnung.



1

1
Modellbild der projektierten Überbauung. Die hohen Gebäude sind Bürohäuser, die ein- und zweistöckigen Bauteile enthalten ein Warenhaus, Spezialgeschäfte Restaurants und ein Kino.



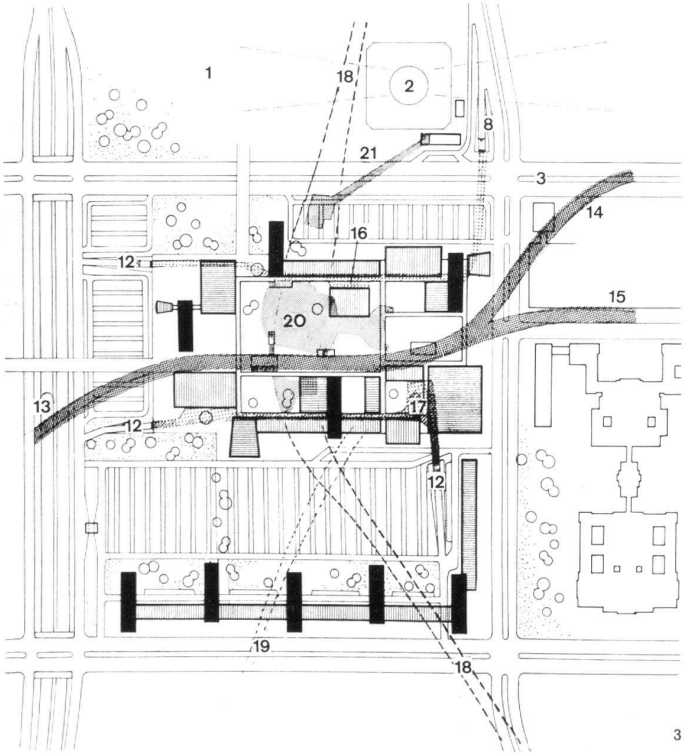
2

2
Situationsplan

1 Tiergarten
2 Helikopterlandeplatz
3 Voßstraße
4 ehemaliges Kaufhaus Wertheim
5 ehemaliges Abgeordnetenhaus
6 Büro-Hochhäuser
7 Ladenbauten
8 Kino
9 Parkplätze
10 Schnellverkehrsstraße (West-Tangente)
11 Potsdamer Straße
12 Auf- und Abfahrtsrampen zu Belieferungskellern

3
Unterirdische Verkehrswege

13 Neuer U-Bahn-Tunnel Richtung Krumme Lanke-Lichterfelde
14 U-Bahn Richtung Alexanderplatz, Pankow
15 U-Bahn Richtung Alexanderplatz–Weißensee
16 Nördlicher Bedienungstunnel
17 Südlicher Bedienungstunnel
18 S-Bahn-Tunnel von Unter den Linden nach Anhalter Bahnhof
19 Alter U-Bahn-Tunnel
20 Unterirdische Fußgängerflächen mit Ausgangstreppen
21 Verbindung S-Bahn–Helikopterplatz



3

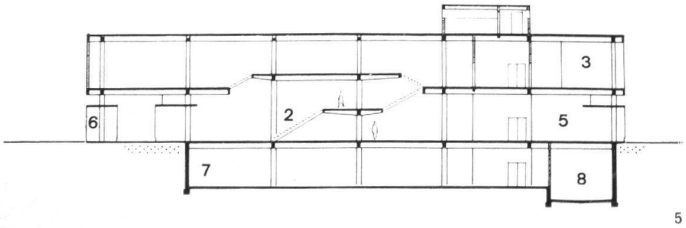
4
Beispiel eines Geschäfts mit unterirdischer Belieferung. Von allen Seiten durchsichtiger Ausstellungsraum.

1 Treppe vom Keller
2 Treppe zum Obergeschoß
3 Büro, Kasse
4 Empfang
5 Möbelausstellung
6 Vitrinen

5
Längsschnitt durch Verkaufsausstellung «Neues Wohnen»

7 Untergeschoß. Warenbelieferung

8 Bedienungstunnel



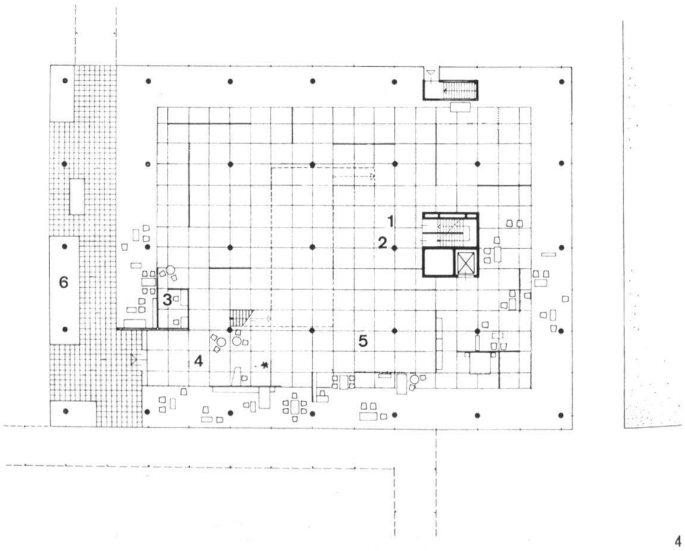
5

Der Straßenverkehr – bisher Mittelpunkt des Potsdamer Platzes – wird tangential angeordnet (teilweise in einer zweiten Ebene). Durchführbar wäre dieser Vorschlag auf Grund der starken Kriegszerstörung dieses Gebietes. Neben der Schaffung eines Fußgängerbereichs besteht ein weiterer Vorteil dieser Verkehrsführung darin, daß die Leipziger Straße vom Verkehr entlastet wird, die damit wieder ihre Funktion als wichtige Geschäftsstraße Berlins erfüllen kann.

Für das Geschäftszentrum, das an die geplante Westtangente (eine der die Berliner Innenstadt umgebenden Schnellverkehrsstraßen) angeschlossen ist, sind umfangreiche Parkmöglichkeiten vorgesehen. Weiterhin ist ein Hubschrauberlandeplatz vorgesehen, der mit dem Einkaufszentrum durch eine Fußgängerbrücke und mit der S-Bahn durch einen unterirdischen Tunnel verbunden ist.

Der in der Nähe liegende Tiergarten wird gegenüber dem alten Zustand stärker an das neue Einkaufszentrum herangeführt, so daß eine unmittelbare Grünverbindung Tiergarten–Potsdamer Platz erreicht wird. Innerhalb des neuen Einkaufszentrums gibt es nur Fußgängerverkehr. Die Belieferung der Geschäfte erfolgt unterirdisch durch zwei Bedienungstunnel, so daß der Lieferverkehr vom Kundenverkehr getrennt ist. Für die Warenhäuser und Läden hat dies außerdem den Vorteil, daß die Anlieferung sich im Untergeschoß befindet, während das Erdgeschoß, das in der Fußgängerzone liegt, und damit das wertvollste Verkaufsgeschoß darstellt, völlig dem Verkauf dienen kann. Weiterhin kann hierdurch – wichtiges Anliegen eines jeden Geschäftes – die Schaufensterfläche durch Einbeziehung der sonst für die Warenannahme notwendigen Rückseite maximal vergrößert werden. Das Einkaufszentrum enthält ein Warenhaus, große Spezialgeschäfte für Bekleidung, Einrichtung u. a., Läden, Restaurants, Cafés, Kinos sowie Bürogebäude. Weitere Warenhäuser (u. a. Wertheim) und Läden sind östlich in der Leipziger Straße vorgesehen. Im Süden des Potsdamer Platzes wurden in Fortsetzung der Bebauung an der Potsdamer Straße Läden und Bürogebäude geplant. Die verschiedenen Funktionen sind baulich klar zum Ausdruck gebracht: Die hohen Scheiben der Bürogebäude bilden einen reizvollen Kontrast zu der niedrigen Bebauung der Geschäfte.

Während der alte Platz eine gleich hohe geschlossene Randbebauung hatte, zeigt das Projekt für den neuen Potsdamer Platz das wechselvolle Spiel einer aufgelockerten und differenzierten Bebauung mit verschieden hohen Baukörpern. Der «fließende Raum» tritt an Stelle des «geschlossenen Raumes». Die Baukörper bilden nicht mehr Wände einer Straße, sondern stehen als freie Baukörper in den ineinander übergehenden Räumen, durch die das Grün hindurchfließt, und in denen der Fußgänger wieder sein Recht erhält. Durch diese grundlegende Neuordnung würde der Potsdamer Platz eine den veränderten Bedingungen entsprechende neue Gestalt erhalten. Hansdietmar Klug



4